

Die deutsch-französische Zusammenarbeit zu Beginn des 21. Jahrhunderts

Vortrag im Rahmen der 10. HSFK-
Frühjahrsakademie:
„Deutschlands Rolle in der Welt“,
Sebastian Harnisch, M.A., Universität Trier

Ausgangspunkt der Argumentation

- Unzufriedenheit mit dem Erklärungspotential rationalistischer AP-Ansätze für Paris-Berlin Achse => Neoinstitutionalismus
- Relevanz der deutsch-französischen Beziehungen für die Weiterentwicklung der Europäischen Union
- „Deutsch-französische Fallstudie“ ist Teil eines größeren Projektes, die Rolle Deutschlands in Europa im 21. Jahrhundert zu identifizieren

Grundfragen

- Welche Faktoren können die fortgesetzte deutsch-französische Zusammenarbeit nach dem Ost-West-Konflikt erklären?
Antwort: AP-Rollen und Identitäten
- Läßt sich ein Wandel bei diesen oder anderen Erklärungsfaktoren nachweisen?
- Wie wirkt sich diese „Rollenveränderung“ auf die deutsch-französischen Beziehungen aus?

Relevanz des Themas

- Deutsch-französische Beziehungen in der Vergangenheit:
„Motor der Europäischen Integration“
- Destabilisierung des Motors hätte negative Folgen für Reform und Erweiterung der EU
- Einschränkung der EU-Handlungsfähigkeit hätte negative Auswirkungen auf Umfeld (Konfliktmanagement, globale Institutionen etc.)
- Veränderungen von Rollen- und Identitäten lassen sich theoretisch und empirisch auswerten und (begrenzt) übertragen

Argumentation

- Rollentheorie und Zivilmachtenkonzept
- Empirische Darstellung der deutsch-französischen Beziehungen 1990-2000
- Evaluation unterschiedlicher Ansätze

Rollentheorie und Außenpolitikanalyse

- Prämisse: Kollektive bilden in Räumen verdichteter sozialer Interaktion Rollen aus
- Rollen prägen als soziale Konstruktionen Wahrnehmung und Verhalten von Akteuren
- AP-Rollen können als fester Satz kognitiver Überzeugungen über das Wesen des Politischen verstanden werden
- Rollen bestehen aus einem Ego- und einem Alterpart

Zivilmachtsrolle und die Achse Paris-Bonn (Hypothesen)

- Deutschland setzt sich als Zivilmacht für eine vertiefte deutsch-französische Kooperation, wenn diese in eine verstärkte multilaterale Integration mündet (Europäisch + transatlantisch)
- Deutschland und Frankreich haben unterschiedliche aber komplementäre AP-Rollen; wenn diese in einigen Politikfeldern konvergieren, dann ist dies auf innerstaatliche Lernprozesse oder Außendruck zurückzuführen

Kongruenz zwischen Rollenhypothese und deutscher Frankreichpolitik 1949-1989

- Schumanplan und EGKS-Gründung
- Bilaterale Regelung der Saarfrage und EWG
- EWS-Gründung 1979
- Vertiefung der währungspolitischen Integration 1987/88

Kongruenz zwischen Rolle und deutsch-französischer Kooperation 1989-1991

- Frankreichs „nationaler Reflex“ auf den Fall der Mauer
 - „Mehr Verantwortung übernehmen“: die Erwartungen der Partner und das Verhalten Deutschlands
- => *Kompatibilität nationaler Rollenprofile führt zu Politikkooperation*

Frankreichs „nationaler Reflex“ auf den Fall der Mauer

- die Projektion des eigenen Souveränitätsstrebens auf D => Status-Quo-Politik bis März 1990
 - die Intensivierung der EI-Einbindungspolitik=> dt-frz. Initiativen ab April 1990
 - die Verzögerung des Osterweiterungsprozesses => Konföderationsplan Mitterrands (31.12.‘89) und Stabilitätspakt Balladurs (08.04.1993)
- => *Maastrichtdebatte in Frankreich von Kosten/Nutzen-Erwägungen der Einbindung Deutschlands geprägt*

„Mehr Verantwortung übernehmen“

- Rollenunsicherheit in Kohls Zehn-Punkte-Plan => dt. Konföderation mit (un)bestimmter europäischer Einbindungspolitik
- Intensivierung der EI-Selbsteinbindungspolitik => dt-frz. Initiativen ab April 1990
- Initiierung der Osterweiterungsdebatten => Anwalt der MOE-Staaten
- „Erhalt der Bündnisfähigkeit“ durch bundesdeutsche Auslandseinsätze => Rühes Salami taktik

Deutschland als Anwalt der MOE-Staaten

- Erwartungen aus MOE-Staaten: Havel et al.
- Push-Erwartungen durch andere westeuropäische Staaten
- Betroffenheit durch Nähe zum MOE-Reformprozeß
- Ideelle Verpflichtung gegenüber jungen Demokratien und Revolutionären von 1989

Deutsch-französische Initiativen in der Europapolitik I

- Gemeinsamer Brief Kohl/Mitterrand April 1990:
 - parallel zur WWU eine Reg.-Konf. zur Pol. Union
 - Initiative für GASP
- Gem. Initiative vom 6. Dezember 1990:
 - Vertiefung Erweiterung der EU-Kompetenzen:
Umwelt, Gesundheit, Sozial, Energie, Forschung,
Technologie, Verbraucherschutz
 - Rat der Innen- und Justizminister, EU-Kompetenzen:
Immigration, Asyl, organisierte Kriminalität
 - Verfahren der Mitentscheidung für EP,
Mehrheitsentscheidungen für ER

Deutsch-französische Initiativen in der Europapolitik II

- Gem. Initiative Genscher/Dumas vom Februar 1991:
 - WEU mittelfristig in EU integrieren
 - WEU als Bindeglied zwischen EU und NATO
- Gem. Initiative vom 14. Oktober 1991:
 - Militärischer Planungsstab in WEU
 - „Organisches Verhältnis von EU und WEU“
- Kinkel-Juppé Jugoslawien-Initiative 1993:
 - Autonomie-Regelung für Kosovo, Sandjak
 - militärische Sicherung der Bosnienhilfe
 - Zusammenarbeit EU-USA-RSFR (Kontaktgruppe)

Deutsch-französische Initiativen in der Europapolitik III

- Gem. Botschaft Chirac/Kohl 6.12. 1995:* (vgl. EUV-A)
 - Vergemeinschaftung Asyl-, Immigration und Schengenpolitiken
 - GASP: Analyse- und Planungseinheit; Mr. GASP
 - schrittweise Integration der WEU in EU
 - Deckelung der MEP (700), Reduzierung d. Kommissare
- 9.12. 1996 Verabschiedung eines deutsch-französischen Verteidigungs- und Sicherheitskonzeptes
 - gem. Zielsetzungen, Analyse, Ansatz für Strategie und Aufgaben der Streitkräfte
 - gem. Programmpolitik bei Rüstung
 - *Neuerungen*: Konsultation bei Verhütung und Bewältigung von Krisen; Dialog über nukleare Abschreckung im EU-Kontext

Deutsch-französische Initiativen in der Europapolitik IV

- Dezember 1998: Gem. Brief von Schröder und Chirac
 - Beschäftigungspakt als Pendant zur WWU
 - Finanz- Struktur und Agrarpolitischen Fragen der Agenda 2000 nur als Paket

Deutsch-französische Konflikte

- 22. Februar 1996 : unilaterale französische Militärreform
 - Stärkung der konventionellen, insb. Interventionskräfte
 - Ende der Wehrpflicht und Professionalisierung
 - Abzug frz. Verbände aus Deutschland
- => Erwartungsdruck auf Deutschland steigt
- 1995: französische Atomtests auf Mururoa-Atoll
- August 1996: Streit um EZB-Direktor
- 1999: Schröder Absage an Chirac für Feierlichkeiten zum 80. Jahrestag des Waffenstillstands im I WK
- 1999: Streit um die Nuklearpolitik
- 1999: Berliner Auseinandersetzungen um Ko-Finanzierung der EU-Agrarpolitik

Kongruenz zwischen Rollenhypothesen und deutsch-französischer Kooperation 1992-1996

- Gemeinsame Osterweiterungspolitik als Koordinationsaufgabe
- Militärische Integration? Dt.-frz Brigade und das Eurokorps
- WWU als Beispiel außenpolitischer Lernprozesse

Eine gemeinsame deutsch-französische Ostpolitik?

- Gemeinsamer Besuch von R. Süßmuth und Laurent Fabius in Moskau (1990)
- Mai 1991 gemeinsame Botschafterkonferenz mit MOE-Staaten in Weimar
- Mai 1994: Kohl-Balladur Artikel zur Aufnahme eines „strukturierten Dialoges“ mit MOE-Staaten (WEU-Assoziierung)
- Juni 1995: Cannes-Gipfel ergänzt MOE-Engagement um komplementäre Mittelmeerhilfe

Das Weimarer Dreieck: Polen-Deutschland-Frankreich

- 29. August 1991: AM der drei Staaten treffen sich in Weimar: Erklärung über Unterstützung für eine polnische EU-Mitgliedschaft => jährl. AM/VM-Treffen (1992: Bergerac; 1993: Warschau; 1994: Bamberg; 1995: Paris; 1996
- Dezember 1995: erste trilaterale Militärübung „Concordia“
- Februar 1998: erster trilateraler Gipfel in Poznan
- Mai 1999: zweiter trilateraler Gipfel in Nancy

Russisch-deutsch-französische Triade

- Initiative Jelzins im Herbst 1997
- März 1998: erster trilateraler Gipfel nahe Moskau

Militärische Integration in der deutsch-französischen Brigade und dem Eurokorps

- Frankreichs langer Weg in die transatlantisch militärische Integration
- Deutschlands Rollenwandel bei Auslandseinsätzen der Bundeswehr

Frankreichs langer Weg in die transatlantisch militärische Integration I

- 21. Januar 1993: SACEUR-Abkommen
 - Integration des Eurokorps in NATO-Hauptverteidigungslinie und Krisenreaktionskräfte
- April 1993: Rückkehr in NATO-Militärausschuß
- Mai 1993: frz. Beteiligung an NATO-Operation zur Durchsetzung des Flugverbots über ehemaligem Jugoslawien
- September 1994: VM Léotard nimmt an informellen NATOVM-Treffen teil

Frankreichs langer Weg in die transatlantisch militärische Integration II

- Dezember 1995: AM de Charette kündigt Frankreichs Rückkehr in NATO-Militärstruktur an
- Juni 1996: NATO-Berliner Ratstagung
 - Auf Drängen Frankreichs verabschiedet NATO CJTF-Konzept (WEU-Aktionen mit NATO-Kapazitäten ohne US-Beteiligung)
 - vollständige Rückkehr von „Europäisierung der NATO-Kommandostruktur“ abhängig gemacht
- 1997: Sozialist. Regierung Jospin stoppt NATO-Annäherungsprozeß

Frankreichs langer Weg in die transatlantisch militärische Integration III

- Frühjahr 1997: dt.-frz Initiative zur WEU-Integration
 - drei Phasen von jeweils drei Jahren: 1) Koordinierung von WEU-EU-Gremien; 2) EU übernimmt anstelle WEU Krisenmanagement; 3) vollständiger Übergang der WEU in EU
 - EU- Bündnisverpflichtung analog zu Art. 5 NATO
- 1998/99: Frankreich nimmt an NATO-Aktionen im Kosovo teil

Der Wandel der französischen WWU-Politik

- Generelles Ziel: Einbindung der im EWS „dominanten Position“ der Bundesbank => Zurückerlangung währungspolitischer Souveränität
- EZB-Aufbau: frühe Einsetzung einer Europäischen Zentralbank (II. Phase), die durch „ECOFIN“ oder anderes währungspolitisches Steuerungsgremium intergouvernemental balanciert werden sollte => EURO-11

Die deutsche WWU-Position

- Genscher-Initiative 1987/88 mit Frankreich koordiniert
- Politikentwicklung bei Zentralbankchefs und Finanzministerien:
„bilaterale Verhaltensregeln“ (Dyson 1997)
- Deutsche Position von Pöhl-Papier 1990 geprägt: Konvergenzkriterien, EZB-Unabhängigkeit

WWU-Konflikte und Konvergenzen

- September 1992/Juli 1993: deutsche Hochzinspolitik trägt zu EWS-Turbulenzen bei => bilaterale Zinsplanung von D abgelehnt
- Januar 1994: Banque de France erhält Unabhängigkeit
- Dezember 1996: Dubliner Gipfel räumt Konflikt um Sanktionsmechanismus im Stabilitätspakt aus
- Juni 1997: Amsterdamer Gipfel beschließt Stabilitäts- und Wachstumspakt => neue sozialistische Regierung fordert Nachbesserungen
- April 1998: AN stimmt der Übertragung von Kompetenzen an EZB zu)

Kongruenz zwischen Rolle und deutsch-französischer Kooperation 1996-2000

- Amsterdam: Ansätze eines instrumentellen Europaverständnisses
- GASP/WEU: Rollenkonvergenz durch Lernerfahrung im Kosovo
- IWF: Bestätigung für veränderte dt. Ego-Rolle (instrumentelles Europaverständnis im Kanzleramt)

GASP/WEU: Rollenkonvergenz

- NATOisierung Frankreichs: NATO-Einsätze, Institutionen
- Europäisierung Deutschlands: Nukleare Frage, Institutionen, Krisenreaktion => sinkende Militärhaushalte
- gemeinsame Einschätzung der internationalen Lage und Krisen
- Wettbewerbsdruck im transatlantischen Rüstungsmarkt
- Veränderungen der britischen WEU-Politik
- Lernerfahrungen im Kosovo:
 - US-amerikanische Dominanz und europäische Schwäche
 - Konfliktpotential Balkan

Von der ESVI zur ESVP

- Dezember 1998: St. Malo Erklärung Frankreichs und Großbritanniens
- 23.-25.04. 1999 NATO-Gipfel in Washington
 - keine spezifische Festlegung bei UN-Mandat
 - ESVI: NATO Unterstützung für Eu nur dort wo NATO nicht als Ganzes agiert
- 3./4.06. 1999 Kölner Gipfel:
 - Unabhängige europäische Verteidigungskapazitäten
 - Nominierung von Javier Solana als Mr. CFSP
- Dezember 1999 Helsinki:
 - Europäische Streitmacht bis 2003 (50.-60.000)
 - Schaffung eines ständigen sicherheitspolitischen Ausschusses
 - Schaffung eines nichtständigen Militärausschusses und Militärstabes

Erklärungspotential I: Systemische Faktoren

- Neorealistische Annahme, daß Kooperation nach Wegfall des „gemeinsamen Feindes“ zusammenbricht, wurde nicht bestätigt
- Geographische Lage positioniert jetzt beiden Staaten am Rand eines westeuropäischen „Wohlstandsblocks“

Erklärungspotential II: Institutionelle Faktoren

- Starke institutionelle Verbindung kann die Rolle des deutsch-französischen Tandems erklären, nicht aber
 - deren unterschiedliche Intensität in einem Politikfeld über längeren Zeitraum
 - deren unterschiedliche Intensität in verschiedenen Politikfeldern

Erklärungspotential III: Bürokratische Faktoren

- Starker Einfluß der Zentralbanken und Finanzministerien auf WWU-Genese
- Stärker werdende Auseinandersetzung zwischen Kanzleramt und Auswärtigem Amt um Europapolitik

Erklärungspotential IV:

Innenpolitische/Gesellschaftliche Faktoren

- Cohabitation in Frankreich führt zu Einbindung der Regierung in „prääsidentielle Europapolitik“
- Selbstdemontage der „Integrationsgegner“
Le Pen, Seguin, Pasqua führt zu relativer Stärke der „instrumentellen Integrationisten“ unter Chirac und Jospin

Erklärungspotentiale V: Personale Faktoren

- Generationenwechsel von Kohl und Mitterand zu Jospin/Chirac und Schröder führt zu einer Veränderung der Rollendefinition
=> instrumentelles Europaverständnis: Schröders Nettozahlerrhetorik; Chiracs NATO-Annäherungspolitik

Theoretische, empirische und politische Perspektiven

- Lernprozeß Frankreichs in der Wirtschafts- und Währungsprozeß stärkt EU-Integration nachhaltig
- Konvergierender Lerneffekt in D und F in der Sicherheitspolitik durch Kosovoerfahrung bisher noch unklar
- deutsches IMF-Debakel könnte zu gemeinsamem deutsch-französischen IMF-Sitz führen
- EU-Reformdiskussion entscheidet sich unter frz. Präsidentschaft 07/2000

Quellen zur Rollendefinition der rot-grünen Koalition

- Koalitionsvertrag
- 12. Januar 1999: Fischer-Rede vor EP
- 30. November 1999: Schröder-Rede vor
französischer Nationalversammlung